

Eine Instruktion Herzog Maximilians I. von Bayern für Abt Johannes Agricola von Rott.

Von Martin Ruf OSB – Schäftlarn

Am 2. November 1615 wurde in Rott am Inn ein neuer Abt gewählt: Johannes IV. Bauer (Agricola), der zuvor Prior in Scheyern gewesen war¹. Die Postulation des neuen Abtes aus einem auswärtigen Kloster kam nicht von ungefähr. Wie so manches Stift scheint auch Rott im ausgehenden 16. und beginnenden 17. Jahrhundert eine Periode des Niedergangs durchgemacht zu haben: „Es fehlte an Haupt und Gliedern“². In dieser Zeit erhielt der tüchtige Scheyrer Abt Stephan Reitberger (1610–1634) von Herzog Maximilian I. den Auftrag, sich um eine Besserung der Zustände in Rott zu bemühen. Der Prälat stellte dem Innkloster daraufhin 1615 mehrere seiner Konventualen zur Verfügung: P. Wolfgang Dumelzhauser als Prior, P. Plazidus Mayr als Ökonomen und eben P. Johannes Agricola, der jetzt an die Stelle des resignierten Abtes Jakob Algayer trat³. Am 28. August 1616 wurde Abt Johannes vom Freisinger Fürstbischof Stephan von Seiboldsdorf konfirmiert⁴.

Doch der Landesherr sah mit der Wahl des Reformators seine Aufgabe in Rott noch nicht als beendet an. Maximilian I. steht vor uns als Repräsentant des frühen Absolutismus, charakterisiert dadurch, „daß er Ordnung

- 1) Pirmin Lindner, *Monasticon Metropolis Salzburgensis antiquae*, Salzburg 1908, 187. — Agricola erscheint hier, wie auch sonst bisweilen in der Literatur, als Abt Jakob III. (Johann), so etwa bei Alois Mitterwieser, *Geschichte der Benediktinerabtei Rott am Inn*, in: *Der Inn-Isengau* 6 (1928) 81–99, 99, oder bei Josef Hemmerle, *Die Benediktinerklöster in Bayern* (= *Germania Benedictina* Bd. II), Augsburg 1970, 267 f. Er ist dagegen als Abt Johannes vielfach belegt, z. B. durch die bischöfliche Konfirmationsurkunde (vgl. Anm. 4). Er selbst unterzeichnet seine Korrespondenz oft mit „Fr. Johannes Abbas“, so in Briefen an den Freisinger Fürstbischof und den Geistlichen Rat: *Ordinariatsarchiv München (OAM) Deutinger A 297/3*. Ebenso nennt ihn das *Necrologium von Rott* eindeutig: „Joannes Agricola Abbas huius loci...“. Bayerische Staatsbibliothek München Clm 15501 p 15.
- 2) Mitterwieser 90. Akten zu den Rotter Visitationen 1614 und 1615, aus welchen vorhandene Mißstände sichtbar werden, in *OAM Deutinger A 297/1* und *A 297/2*.
- 3) Vgl. Laurentius Hanser, *Scheyern einst und jetzt*, 1. Buch: *Geschichtlicher Überblick*, Scheyern 1927, 73 f.
- 4) Ernest Geiß, *Urkunden zur Geschichte des Klosters Rott*, in *Regesten gebracht und mitgetheilt* [3. Teil], in: *Oberbayerisches Archiv* 14 (1853–54) 14–49, 44.

schuf und Ordnung erhielt; daß er in einer Selbsttätigkeit bis herab zum kleinsten diesen ganzen altbayerischen Staat wirklich in seinen Händen hielt⁵. Der strengen Pflichtauffassung des großen Wittelsbachers entspricht es auch, daß er, ein halbes Jahr nach der oberhirtlichen Bestätigung des neuen Rotter Abtes, an diesen eine detaillierte Instruktion richtete, welche die dem Landesherrn wichtig erscheinenden Grundsätze der Amtsführung dem Prälaten unmißverständlich ans Herz legte. Diese Anweisung vom 26. Februar 1617⁶ berührt sowohl den geistlichen, als auch den weltlichen Bereich des klösterlichen Lebens in Rott. Betreffen die ersten Punkte das geistlich-kirchliche Leben der Konventualen und des Dienstpersonals, die würdige Abhaltung der Gottesdienste oder gute Klosterdisziplin entsprechend der Regel, so befassen sich die folgenden Abschnitte bis ins kleinste mit Fragen der Haus- und Landwirtschaft, der Nutzung von Wald und Fischweihern, Bausachen oder Feuersicherung.

Freilich hat der Herzog das Dokument sicher nicht allein verfaßt, es trägt nicht einmal seine Unterschrift⁷. Wir wissen ja: So sehr Maximilian seine Entscheidungen selbst zu fällen pflegte, sich persönlich um unscheinbarste Dinge kümmerte, es „ging doch kein Reskript hinaus, das er nicht vorher mit seinen Räten unendlich gewissenhaft erwogen und geprüft hätte“⁸. So steht auch hinter dieser Instruktion der ernste, sorgende Landesvater Maximilian, der den Zustand des Stiftes in *spiritualibus et temporalibus* verbessern will, und zugleich der absolute Regent mit seinen Bemühungen um den katholisch-konfessionellen Staat und damit um das zeitliche und geistliche Wohl seiner Untertanen. Bei allen Unterschieden in Anlaß, Adressaten und persönlichem Anteil des Wittelsbachers am Text: spricht nicht auch aus diesem Dokument derselbe Maximilian, der gegen Ende seines Lebens (1650) seinem Sohn und Nachfolger Ferdinand Maria aufs Gewissen bindet „dß er vorderist die Ehr Gottes, die Heillige Catholische religion unnd dß Hail der Seelen seiner von Gott Jme anbevolchenen undterthonen, fir welche Er dis-fahls am Jüngsten tag Rechenschafft zugeben, nach allem seinem verstandt

-
- 5) Benno Hubensteiner, Maximilian I. Versuch eines historischen Porträts, in: Wittelsbach und Bayern Bd. II/1: Um Glauben und Reich. Kurfürst Maximilian I. Beiträge zur Bayerischen Geschichte und Kunst 1573–1657, München 1980, 185–195, hier 186 f. — Vgl. auch: Dieter Albrecht, Maximilian I., in: Max Spindler (Hrsg.), Handbuch der bayerischen Geschichte Bd. II, München 1974, 363 ff. mit Würdigung der Literatur über Maximilian I.
 - 6) Bayerisches Hauptstaatsarchiv München — Staatsarchiv für Oberbayern KL fasc 628/5: Papierlibell mit Pergamentrückten, unfoliiert, Schäden durch Wassereinwirkung und Verschmutzung. Umschlagtitel von zweiter Hand: „Chur. Rath. Instruktion für Herrn Praelaten zu Rott ao. 1617 [verbessert aus: 1647] am 20. Febr.“; Papiersiegel erhalten.
 - 7) Signatur „Cannzley“ und Sekretsiegel. — Vgl. Reinhard Heydenreuter, Die Behördenreform Maximilians I., in: Wittelsbach und Bayern Bd. II/1, 237–252, hier 245 f.
 - 8) Hubensteiner 187.

unnd vermögen befürdern, dann den wolstand unnd versicherung seiner Landt und Leuth als supremam legem in vleissige obacht nemmen unnd die liebe Justitiam, ohne welche khein Reich oder Landt lang bestehn khan, den rechten geraden weg nach administrirn“ solle, damit er „Pater Patriae genant werde unnd in der That seie“⁹?

Mit Abt Johannes Agricola hatte man in Rott eine gute Wahl getroffen. Er konnte, trotz der Sorgen und Nöte des bald hereinbrechenden Schwedenkrieges, Kirche und Stiftsgebäude erneuern¹⁰, und auch einem geistigen Neuaufschwung seines Klosters den Weg bahnen. Als er 1618 für Rott seine Unterschrift unter die Konföderationsurkunde der Salzburger Universität setzte¹¹, vermittelte er damit der Abtei den Anschluß an eine der größten geistesgeschichtlichen Unternehmungen deutscher Benediktiner und tat zugleich einen ersten Schritt in die Welt des sich ankündigenden Barocks.

Abt Johannes Agricola starb nach 23jähriger Regierung am 28. August 1639 im Alter von 72 Jahren¹². Das Necrologium von Rott rühmt ihn mit Recht als den „secundus fundator meritis et senio venerandus“¹³.

Text¹⁴

Instruction jezigen herrn abbte des clossters Rott, wie er ains vnnd anders, zue deß gottshauß nuz, frommen, vnd ersprießlichem aufnehmen anstellen, vnd demselben mit ernsstlichem fleiß vnd eyfer nachkhommen solle.

Erstlich: vnnd anfenckhlichen, solle der neuerwelte praelat, zum aller fleissigsten dahin sich bearbaithen, auch darob vnnd daran sein, daß vor allen dingen, bey disem closster Rott, die ehr gottes befördert, der heilig gottsdienst, beuorab die löblichen stiftungen vnnd foundationes der abgestorbnen diß orths, mit fleiß verrichtet, vnnd gehalten werden, die conuentuales auch mit allem ernsst (.neben deme, er demselben zue mehrer befürderung, souil jmmmer möglich, persöhnlich beywohnen solle.) dahin vermögen, daß sie solchen mit andacht abwartten, dem gemainen volckh, ein guets exempel, in allen sachen, wie geistlichen zuethuen gebürth, vnnd sie vor gott schuldig sein, vortragen.

Verner soll praelath, bey den jenigen conuentualn, welche auf die, dem closter incorporierten pfarrn hinauß geschickht werden, mit allem fleiß einbinden, vnnd auferladen, daß sye sich nit vn-priessterlich vnnd leüchtfertig erzaigen, dem trunckh nit zuuil ergeben; sonnder zue rechter Zeit, nach verlichem gottsdiennst, sich widerumb in daß closster verfüegen, allerlay

9) Zit. nach Friedrich Schmidt, Geschichte der Erziehung der Bayerischen Wittelsbacher von den frühesten Zeiten bis 1750 (= Monumenta Germaniae Paedagogica Bd. 14), Berlin 1892, 142–150, 142.

10) Vgl. Hemmerle 267.

11) Abgedruckt bei Magnus Sattler, Collectaneen-Blätter zur Geschichte der ehemaligen Benedictiner-Universität Salzburg, Kempten 1890, 17–19.

12) Lindner 187.

13) Clm 15501 p 15.

14) Vgl. Anm. 6.

clössterlicher schuldiger disciplin, jrer regel gemäß, vnnd an dem hin vnnd wider gehen, auch sonnsten zue guetten priesterlichen vnnd exemplarischen leben, gebürlich dahin anhalten, daß sye auf denn pfarrn angeregten heiligen gottsdiennst, so wol mit predigen, alß allem andern, mit schuldigen fleiß, vnd rechter wahrer andacht verrichten.

Sonnderlich soll praelat, so wol bey tags, alß nachts, auf die clausur des clossters, sein fleissige obacht geben, daß auß: vnnd einlauffen der weibsper-sohnen beim closster nit gestatten.

Er praelat solle auch souil füeglich sein khann, oder mag, hinfüran seinen tisch jm conuent mit den conuentualn zuerhaltung besserer disciplin, vnnd einzüechung deß vbrigen vncossten besuechen.

Also nit weniger soll abbt, alß ain geistlicher haußvatter darob sein, vnd mit ernst beuelchen, damit daß weltlich closster gesündt, diener vnnd ehehalten, am sonn: vnnd feyrtagen, den gottsdienst fleissig besuechen, demselben von anfang biß zum endt beywohnen, auch allen schuldigen gehorsamb mit der beücht vnnd communion laissten, gegen den nachlässigen gebürliche straff, sonnderlich mit aufhebung des wochenprots, thails, oder völlig fürnehmen, vnnd sich eyfrig gegen ihnen erzaigen, daß sie sich auch deß abscheüchlichen lassters des fluechens vnnd gottsslessterens enthalten, die verprechen nit vngestraft hingehen lassen.

Die gepey bey dem closster betreffendt, sollen die vnnothwendigen der zeit eingestellt, waß aber die vnuermeidenliche notturfft erfordert, sollen vom praelaten auf das eheist, souil möglich sein khann, erpauth, vnnd aufgerichtet werden.

Die dienner vnnd ehehalten bey dem closster anlangendt, befinden sich zwar, daß denselbigen für jr besoldung, ein zimbliche anzahl wochenproth geraicht würdet, vnnd dardurch jerlich vill getraidts aufgehet, dannenhero solle der neuerwelte abbe allezeit darauf gedacht sein, vnnd fleissig nachsinnen, ob es nit nuzlicher were, daß hinfüran den clossterdienern vnnd ehehalten, zum thail jr besoldung an gelt gebessert, vnnd dargegen daß wochenbroth zum thail abgeprochen wurde. Durch diß mitl mechte dem closster zue besserm nuz gehausst, vnnd hierdurch demselben vill getraidt zue guetem jerlich ersparth werden.

Auf die pfsister vnnd mihl ist guete obacht von dem praelaten zugeben, soll auch zue zeiten durch ihne selbst zuegesehen werden, vnnd zue einer vngeuärlichen prob in seiner, oder eines andern gegenwartt, auf yede sorten proth, ain schäffel khornn abgemahlen, wiewil mehl darauß worden, vleissig verzeichnen, vnnd von solchem mehl hinnach, in ainer hiz abpachen lassen, vnnd wol warnemmen, wiewil laibl allerlay sortten ainer gewisen gröss, oder schwer, darauß khundten gebachen, vnnd dem jenigen, so daß proth vnnderhanden, vberantworttet, auch alßdann rechnung von ihme begerth werden, wo solches hinkommen, wouer nun der schuldig, vnnd beharrlich fleiß hierinnen gebraucht, khann deß jars wol waß ersparth, vnnd allerlay vnthrew, vnnd haimblich abtragen fürkommen werden.

Der neuerwelte praelath soll ihme auch vor allen dingen angelegen lassen sein, jürlich vnaußgesetzt, ein ordenliche rechnung, alles seines, so wol deß

bestendigen, als vnbestendigen einnehmens, vnnd außgebens, nit allain an gelt, sonder auch an getraidt, vnd wein zuehalten, auf daß man solche auf yedes abfordern richtig gehalten möge, vnnd alßbaldt seyt yezt fürybergangner election, mit sezung deß befundnen resst an gelt, getraidt vnnd wein er in ordenlichen empfang, einen anfang machen.

Zue disem ende, dann ein praelat, ein sonderbares register deß traidts halber, waß an diennst traidt, vom veldtpaw, dann von den zehendten, daß closster an allerlay getraidt, jürlich einkhommens hat, vnnd wie solches widerumben außgeben, oder verwendt wirdet, halten solle.

Gemelter praelat soll auch auf mitl, vnnd weeg dahin gedacht sein, auch die sachen quo ad temporalia, vnnd sein haußwesen betr: mit der einnamb, sonderlich in außgab, durchgehendt dahin anstellen, damit daß einkommen durch gebürliche mitl gebessert, die außgaben souil möglich eingezogen, vnnd abgestellt werden.

Wie dann hiezue diß nit ein vnbequemes mitl ist, ja vonnethen sein will, sich vnnothwendiger gasstereyen, vnd vbriges auffreitens von frembden gössten, weil es ohne vncossten nit zuegeeth, zuenthalten.

Er praelath solle auch alles fleischwerch schlachtrinder vnnd anders, waß man beim closster bedarff, jürlich alß eines gueten haushalters arth, vnnd ambt ist, item alle khuchen speiß, wein, vnnd pier, zue rechter vnnd gelegener zeit, auch an bequemen orthen bestellen, vnnd zum closster bringen, damit hierdurch dem closster was ersparth möge werden.

Sonderlich soll praelat dahin sechen, weil auf die menathen¹⁵ vnd pferdt, in dem marstall, vill fuetter ein jar aufgehet, daß mit der fuetterey waß ersparth, vnnd wie in andern clösstern vnnd örtern gebreichig, gesott vnnder den habern mischen, also wochentlich auf ein menath, ain schäffel habern, vnnd da man grannates gesott haben mag, noch weniger darauf verordnen lassen, daß fuetter solte auch nit, auf die ganze wochen vorhinein, sonnder souil möglich alle tag von dem cassten, wie andererer orthen gebreichig geben werden, inerwegung dieselben ross offtermalß nit anhaimbs; sonnder etwann in der scharwerch, oder sonnsten in des clossters geschäften auf dem landt seindt, nicht dessto weniger verbleibt dasselbe fuetter dahinden, vnnd würdet etwann bißweilen durch vnthreue khnecht verkhaufft, vnnd also dem gottshauß entzogen.

Vnnd weil daß closster etliche weyer, vnnd vischwasser, nit weniger geiader hat, soll praelath darauf gedacht sein, wie solche dem closster zum bessten zue nuz zuebringen.

Nachdeme auch die samblung deß schmalz, vnnd molchen, nit der geringste punct, bey ainer haußwirthschafft, vnnd eben bey villen clösstern nit clainer mangel, vnnd nachlessigkhait, mit schaden erfunden würdt, so soll abbt ihme solches dessto mehr lassen angelegen sein, die mairin jm mairhauß, öfffters zuermahnen, vnnd ihnen mit ernsst wol einbünden lassen, daß sy fleissig hinnach gehn, vnnd vberal zuesehen, sonderlichen wann die

15) Zugvieh. Vgl. J. Andreas Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, hrsg. v. O. Maußer, Bd. I, Leipzig 2¹⁹³⁹, 1615.

vichdiernen, daß vich, (darmit vill fuettere ynd anderer vncossten auf-gehet.) melchen, sich alzeit bey ihnen jm stall finden lassen, vnnd guette achtung haben, daß sye die khüe zue genüegen außmelchen, vnnd nit daruon eillen, auf den widrigen fall, solches ihme abtten anzaigen.

Der praelat solle ainzigen paw, ausser vnvmbsgenckhlicher vnderhaltung deß clostters, ohne gistes. vorwissen Jrer Fr: Dht: nit fürnemmen, jedoch als ainem gueten haußhalter gebürth, bey den dachungen, vnnd dergleichen fleissig zuesehen, vnnd die wendung, der starckh verhandenen paufel-likkhaiten, vmb fürkhommung grössers schadens, zeitlich fürnemmen lassen.

Des clostters vnnderthonen sollen dahin gewendt, auch darzue gehalten werden, daß sye jre järliche gülden fleissig ohne abgang eindienen, jnnen ausser erheblichen vrsachen, nit geporgt werde, gestaltsame ihnen derglei-chen auß dem weeg halten, vnnd wann sich die gülden heüffen, nur zum ver-derben raicht.

Er abbt soll auch guette achtung geben lassen, ob vnnd wie deß clostters vnnderthonen bey denn güettern hausen, ob sye dieselben zue dorff vnnd veldt, wesent: vnnd peülich halten, vnnd nit in abschlaipf bringen, ob sye nit ohne vorwissen was daruon verkhauffen, versezen, verwechslen, sonder-lich die darzue gehörigen holzwachsen für sich selbst, vnnd zum verkhauff verschwenden.

Eß soll praelat auch dem jenigen, welcher den traid cassten vnnderhanden, vnnd anuertraut würdet, einbünden, damit diß orths schuldiger fleiß ge-brauht, was vnnd wieuill die vnnderthonen eindienen, alzeit fleissig auß-gehan, oder verzeichnet werde, damit sich khain jrrung zuetrage, vnnd nie-mandt hierinnen vnrecht beschehe.

Also soll dem getraidt auf dem cassten, mit nottwendigem vmbschlagen, vnnd sonst fleissig gewarht, dardurch vor schaden verhöuet werde.

Jn gleichem ist auch ein sonderbare notturfft, daß der jenig, so den traidt in seiner verwaltung, wann er zue endt yedes jars, ihme abtten sein haupt-rechnung ybergibt, er alß baldten, den auf dem cassten verhandnen getraidt, mit fleiß, in beysein eines von dem praelaten darzue verordneten, vmbschla-gen lasse, vnnd hierdurch in acht nemme, wie sich solcher mit dem gesezten resst vergleiche, auch auf den fall ain zue starckher abgang verhanden, frage, wo solcher sich hernemme.

Deß clostters gehülz, soll abbt in guetter obacht haben, dieselben souil es sein khann, mit abgeben verschonnen, vnnd hayen, auch darob sein, daß alzeit daß gipfelholz, nit weniger die wüendwürff, vnnd abgestanden holz, fleissig aufgeraumt, vnnd verrechnet werde.

Daß prennholz, soll jürlich ain vorrath gedracht, jm merzen, da eß dem holz ehe der safft daran khombt, zum nuzlichisten geschlagen, damit das-selbe ihm sommer dürr werde.

Gedachter abbt soll für sich selbst, ohne vorwissen vnnd bewilligung Jrer Fr: Dht: khain gelt aufnehmen, von deß clostters güettern vnnd gründen nichts verkhauffen, versezen noch vererbrechten.

Nit weniger sollen auch mit negster gelegenhait, wouern sy nit beraith verhanden, guete starckhe feurlaittern, sambt den feurhäckhen gemacht,

dieselben an bequemen orthen vor dem regen versichert, vnnnd daß man ihm fall der feursnoth (.welches der Allmechtig gnediglich verhüetten welle.) baldt darzue khommen möge, aufgehengt, also auch ain anzahl lideren feur emer, oder khibel bestellt, vnd fleissig aufgehebt werden. So soll man auch öffter bey gemelten laittern zuesehen, da etwann schadhafft sprisslen daran verhanden, dieselben außgewechßlet werden, damit den leüthen, so dieselben in feurnöthen, sonderlich in der höche brauchen, darauf sie sich sicherlich wagen derffen, vnnnd nit schaden widerfahre.

Er mehr vnnnd oftgedachter praelat solle auch dise instruction zue öfftermahlen, sonderlich wann er etwann in einem oder anderm anstehet, lesen, vnnnd solche nit ohne frucht verligen lassen.

Vnnnd damit ihme nun diser praelat diß alles, mit schuldigem ernsst, mehrerm eyfer vnd fleiß, obgelegen sein lasse, haben höchstermelte Jr Fr: Dht: diese instruction mit dero Fr: secrete verferttigen lassen. Geschechen zue München den 20. Feb: 1617.

L. S.

Cannzley